

erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis: in Köln: Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5. Halbjährig . . . 10 " — 5. Vierteljährig . . . 5 " — 2.50. Monatlich . . . 1 " 70 "

Germanenstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Substrate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Augenföld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Titel-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

Mazedonien.

Die Lösung der mazedonischen Frage, die seit dem Berliner Kongress vom Jahre 1878 sehr wenig von ihrer Stelle gerückt ist, wird dadurch sehr erschwert, daß wir es hier mit verschiedenen, einander widersprechenden Interessen zu tun haben, bei denen ein Ausgleich kaum möglich erscheint.

Das ist die natürliche Unterlage der mazedonischen Wirren, welche die europäische Diplomatie seit Jahrzehnten unaufhörlich beschäftigt. Diejenigen Mächte, welche an der Erhaltung des status quo im Südost von Europa Interesse haben, dringen deshalb in die türkische Regierung, sie möge den auf dem Berliner Kongress übernommenen Verpflichtungen nachkommen und in Mazedonien die Reformen durchführen, ohne welche niemals im Lande Ruhe eintreten kann.

Gleich nach dem Berliner Frieden hat die Türkei erkannt, daß die mazedonische Provinz für sie gefährdet ist. Als Erbe sah man damals den aufstrebenden bulgarischen Staat an, der ein Protektionistkind Russlands war. Im Frieden von St. Stefano war ja bekanntlich ein großer Teil von Mazedonien dem neu entstandenen Bulgarien zuerkannt.

In Konstantinopel hatte man die Bestrebungen Griechenlands mit wachsendem Mißtrauen zu betrachten angefangen. Hingegen war seit dem Spätkommer 1885, d. h. seit der Vereinigung Thrakiens mit Bulgarien, zwischen Petersburg und Sofia ein unheilbar scheinender Bruch vollzogen.

für Bulgarien sehr erprießlich wäre, gute Beziehungen zu der Türkei zu pflegen. Es gelang ihm auch nach persönlicher Unterredung mit dem Sultan, dessen volles Vertrauen zu gewinnen. Stambulow war im Yıldiz-Kloster ein gern gesehener Gast. Auf seinen Einfluß hin änderte die Türkei seitdem ihre Politik in Mazedonien.

Die Bulgarisierung Mazedoniens, die große Fortschritte gemacht hatte, wurde seit dem Herbst 1895 wieder gehemmt. Nach der Ermordung Stambulows gelang es bald dem Fürsten Ferdinand, sich mit Rußland auszusöhnen. Darüber wurde man im Yıldiz-Kloster flugig und seitdem begann man, wiederum die Serben und Griechen in Mazedonien zu begünstigen.

Seitdem hat zwar der offene Aufruhr in Mazedonien aufgehört, aber Ruhe ist keineswegs eingetreten. Darauf ist auch gar nicht zu hoffen, weil von auswärts stets Unruhe ins Land getragen wird. Zu den drei Aspiranten auf das mazedonische Erbe: Serbien, Bulgarien und Griechenland, ist in der letzten Zeit noch ein vierter hinzugekommen: Rumänien.

doniens von der türkischen Herrschaft oder selbst in einer weitgehenden Autonomie dieser Provinz die glückliche Lösung dieser schwierigen Frage zu erblicken. Im Gegenteil, bei den obwaltenden Verhältnissen, bei dem gefährlichen Nationalitätenhader ist vielleicht nur die Türkei allein imstande, in Mazedonien die Ordnung aufrecht zu erhalten, so mangelhaft diese auch sein mag.

Jedenfalls ist die Orientpolitik der österreichisch-ungarischen Monarchie, an deren Grenze sich ja diese gefährlichen Dinge abspielen, durchaus verständlich. Sie wünscht die stritte Durchführung der Reformen, damit im Lande Ruhe und Ordnung herrsche; aber sie tritt den verwegenen Plänen gewisser Balkanstaaten mit aller Entschiedenheit entgegen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Budapest, 11. Juli. In der heutigen Sitzung legte Wekerle den Bericht der Quotenkommission vor, der Freitag zur Verhandlung gelangen wird.

Referent Aladar Ballagi reflektiert auf den von den Nationalitäten vertretenen Standpunkt. Die Nationalitäten sprechen von einer Demokratie, die nicht akzeptabel ist. Sie erklärten, daß die ungarische Nation zur Suprematie nicht berechtigt sei, trotzdem hier die Geschichte ihnen widerspricht.

Er fragt, warum die Nationalitäten erklärten, daß Ungarn grundlos kein Vertrauen zu den Nationalitäten hege. Braucht man triftigere Gründe? Gibt es noch eine Nation, die nach dem nun Erwähnten Vertrauen zu den Nationalitäten haben könnte.

Politik erklärt, obgleich er eigentlich heute nicht sprechen wollte, ergreife er das Wort dennoch, denn die Ausführungen des Referenten haben abermals erwiesen, daß die Parteien sich gegenseitig niemals kapazitieren werden.

Senilleton.

Zwei Frauen.

Roman von E. Dorchart.

(21. Fortsetzung.)

„Elisabeth — sei nicht böse, wenn ich dich auf etwas aufmerksam mache, woran du vielleicht nicht denkst und was die Aufregungen und Zerstreutungen der letzten Tage aus deinem Gedächtnis gebannt haben mögen“ — sagte Beate.

Die Angeredete hob fragend ihre Augen zu der Sprecherin auf. „Was meinst du, Beate?“

„Wir sind in einem Trauerhause — helle Farben beleidigen und schmerzen ein trauerndes Gemüt.“

Elisabeth war dunkelrot geworden, und jetzt erst wurde es ihr klar, warum Beate sie heute und gestern so sonderbar gemustert hatte.

„So ist es dir unangenehm, mein weißes Kleid?“

„Vor mir spreche ich nicht, sondern ich denke an Herbert. Muß es ihn nicht kränken, daß du nicht mit ihm trauerst?“

Elisabeth zwang ihre Erregung nieder und erwiderte ruhig: „Nein, liebe Beate, du irrst dich; ich kann ihn nicht kränken, denn nur auf seinen besonderen Wunsch habe ich das weiße Kleid angelegt.“

Die Worte klangen kühn, trotz der bescheiden höflichen Form. Beate warf einen schnellen Blick auf die junge Frau.

allein frühstücken lassen, sonst wirst du mich um diese Zeit schwerlich bei einer Handarbeit antreffen.“

„Ich danke dir, Beate.“

„Da ist nichts zu danken, Elisabeth,“ wehrte sie lächelnd Elisabeths Einpruch ab. „Ich denke, du wirst jetzt auspacken wollen und das wird dir die Zeit vertreiben. Ich werde dir Hilfe schicken. Auf Wiedersehen denn. Uebrigens,“ sie wandte sich an der Tür noch einmal um, „um 12 Uhr kommt Herbert zum zweiten Frühstück nach Hause, wenn du ihn dann sehen willst.“

Die Tür war hinter ihr ins Schloß gefallen und Elisabeth sah ganz verdußt drein. „Wenn du ihn sehen willst!“ Seltamer Zufall. Als ob das nicht selbstverständlich wäre. Beates Worte und ihr ganzes Wesen hatten die junge Frau verstümmt.

Ein danner Seufzer hob ihre Brust.

„Vorläufig bin ich nur dem Namen nach die Herrin, Beate ist es in Wirklichkeit. Ich verstehe ja auch nichts von dem Betriebe einer großen Wirtschaft, und sie leitet sie schon seit langen Jahren.“

„Anßerdem scheint sie mich für ein Kind zu halten, das noch nicht weiß, was es zu tun hat, und glaubt darum, mich erst erziehen zu müssen.“

So erkannte Elisabeth schon am ersten Tage, daß ihr Leben auf Landegg Kampf bedeuten würde, dessen Ende und Sieg sehr ungewiß

war. Sie war jedoch voller guter Vorsätze. Beate war ihr vom ersten Augenblick an nicht sympathisch gewesen, sie wollte ihr aber die besten Seiten abzugewinnen suchen.

Mit solchen Gedanken machte sie sich an das Auspacken der vielen mitgebrachten Dinge, die sich zum Gebrauch für eine junge, eben verheiratete Frau eignen. Sie waren teils selbst gekauft, teils Geschenke anderer.

Beate, die Jose, war ein nettes, ansehnliches Mädchen, und mit ihrer Hilfe ging das Auspacken und Einräumen verhältnismäßig schnell. Dennoch war es darüber 12 Uhr geworden.

Elisabeth gab eine zustimmende Antwort, dann verabschiedete sie Beate, eilte vor den Spiegel und ordnete ihr Haar. Wenige Minuten später trat Graf Landegg ein.

„Guten Morgen, mein Lieb.“

Mit ausgebreiteten Armen ging Herbert auf Elisabeth zu und zog sie an sich, einen Kuß auf ihre Wange drückend. „Wie hast du geschlafen, zum erstenmal in deinem neuen Heim?“

„Nur zu vorzüglich, Herbert,“ antwortete Elisabeth heiter, „denn ich verschief die Zeit und das Frühstück mit dir.“

Graf Landegg lachte. „Das wirst du wohl immer verächtlich, Schatz, denn was sollst du um vier Uhr schon aus den Federn?“

Jahre 1849 die Rede ist. Auf diese traurigen Zeiten müssen alle einen Schleier werfen. Wir müssen beten, daß diese Zeiten niemals wiederkehren. Im übrigen erklärt Redner es für unwahr, daß die Serben gegen die Magyaren gekämpft haben. (Zwischenrufe: Bei Szent-Lamás, Temesvár und Borsabeg.)

Politik fortsetzend, sagt: Es gab Serben, die gegen die Magyaren kämpften, doch andererseits gab es auch einen Damjanics. Die neuen ministeriellen Verordnungen hält er für gut, aber nicht aus dem Gesichtspunkte der Nationalitäten. Die während des Fejérvary-Regimes verurteilten magyarschen Journalisten erhielten Amnestie, die der Nationalitäten nicht. Es bedeutet nicht gerade den höchsten Grad von Brüderlichkeit, daß man hier schon erklärt hat, hier seien die Magyaren die Herren. So spricht nur ein asiatischer Potentat mit seinen Vasallen. Einst war Banffy auch kein so großer Chauvinist wie heute, doch steht dies ihm auch heute nicht gut. Auf die Rede bezüglich Wefersles erklärte Redner, daß trotzdem sie ihn nicht befriedige, ihr ruhiger, staatsmännischer Tenor seine Anerkennung verdiene. Auch die Nationalitäten anerkennen die Führertolle der Magyaren. Der Sozialismus hat auf den von Nationalitäten bewohnten Gegenden große Ausbreitung gefunden, doch ist dies ein Fehler der Regierungen, die gegenüber den Nationalitäten ungeduldig waren. Redner protestiert gegen die Anschulding, daß Nationalitäten mit den Sozialisten partiierten. Die Gerechtigkeit kann allein die Nationalitätenfrage richtig lösen. Redner empfiehlt die Adresse der Nationalitäten zur Annahme.

Korolian Brediceanu erklärt in persönlicher Bemerkung, Ballagi habe ihn mißverstanden, er habe niemals gesagt, die Nationalitäten wollen Herren sein.

Das Haus nimmt hierauf die Vorlage des Adressauschusses an und verwirft den Adressentwurf Politis. Hierauf nimmt das Haus die Vorschläge des Präsidenten betreffend die Verhandlung des Budgets an.

### Politische Uebersicht.

**Ungarn und Serbien.** Während die Mehrzahl der Belgrader Blätter, die sich noch immer mit Wefersles Erklärung befassen, sich damit trösten, daß das nichtoffizielle Ungarn auf Seite Serbiens steht und die Haltung der ungarischen Regierung im Zollkonflikt nicht gut heißt, bringt das Organ der Nationalpartei, „Sepska Jastava“, einen „Eljen Kossuth!“ betitelten Artikel, der heftige Ausfälle gegen Kossuth, sowie gegen Ungarn überhaupt enthält und in welchem die ungarischen Gäste, die in Belgrad gewesen, als Komödianten und Schwindler beschimpft werden. Die Freundschaft Ungarns sei nicht eine weiße Tafel wert; die Serben spielten eine komische Rolle, als sie „Eljen Kossuth!“ riefen.

**Oesterreich-Ungarn.** Vom 10. d. wird aus Wien geschrieben: In der heutigen Gemeinderatsitzung referierte Dr. v. Dorn über den bereits mitgetheilten Antrag des Stadtrates betreffend die Zolltrennung von Ungarn. Er besprach den ganzen Komplex der Ausgleichtsfragen und sagte seine Ansicht dahin zusammen, daß mit einer Zolltrennung den Interessen Oesterreichs am besten gedient sei. (Stürmischer Beifall.) Es hatte nun den Anschein, als ob eine lange Debatte folgen würde, da sich zahlreiche Redner zum Worte gemeldet hatten. Als erster sprach der Christlichsoziale Madler. Er meinte, es würde sich empfehlen, noch einige Zeit zuzuwarten, ehe man einen entscheidenden Schritt mache. Er beantragte die Vertagung.

Der Antrag zur Vertagung wird hierauf gegen den Protest der Liberalen und Sozialdemokraten von der Mehrheit angenommen.

**Oesterreich.** Der Budgetauschuss des österreichischen Abgeordnetenhauses hat am 10. d. die Verhandlungen über die Triester Hafenanlage abgeschlossen. Nachdem noch die Abgeordneten Ramar, Schalk und der Referent des Subkomitees Dulovics gesprochen hatten, wurde zur Abstimmung geschritten. Zunächst wurde folgender Antrag des Subkomitees angenommen: Die eingebrachte Regierungsvorlage betreffend die Erweiterung der Hafenanlagen von Triest wird genehmigt, jedoch im Artikel I bloß ein Kredit im Höchstbetrage von 41 Millionen Kronen bewilligt. Außerdem wurden folgende Resolutionen angenommen: I. Die Vergabung der Triester Hafenanlagen ohne vorherige Bewilligung der Kosten durch das Parlament ist mit dem konstitutionellen Budgetrecht und dem Kontrollrecht der Staatsschuldenkommission unvereinbar. II. Die Regierung ist verpflichtet, der Staatsschulden-Kontrollkommission über den Vorgang bei der Beschaffung der Geldmittel für die Hafenanarbeiten sofort Mitteilung zu machen. III. Das Abgeordnetenhaus spricht über den Vorgang hinsichtlich der Vergabung und Durchführung der Hafenanarbeiten das tiefste Bedauern aus und legt gegen jede derartige Wiederholung der künftigen Staatsbauten entschiedene Verwahrung ein. IV. Der Bericht des Subkomitees ist der Staatsschulden-Kontrollkommission vorzulegen. V. Die Zuziehung von kompetenten Fachleuten zur Prüfung der Hafenanbauten ist auch derzeit nicht zu unterlassen. VI. Die Regierung hat jene Organe, deren Mangel an Vorauszicht oder Unkenntnis die Schuld an den Mißständen trägt, zur Verantwortung zu ziehen. VII. Die Errichtung einer wissenschaftlich-technischen Kommission über Hafenanbauten erscheint dringend notwendig. VIII. Die Errichtung eines Marinebaurates für alle Marinearbeiten erscheint wünschenswert. Weiter wurden noch zwei Resolutionen angenommen, deren eine die Regierung auffordert, ehestmöglich ein Spezialgesetz über die Kontrolle

„Um vier Uhr? Das ist allerdings etwas früh, aber Beate steht doch auch so früh auf.“

„Ja, Beate wohl, Kind; die Wirtschaft eines so großen Gutes erfordert das.“

„Und Beate leitet die Wirtschaft?“

„Ja, seit zehn Jahren, seit dem Tode meiner Mutter.“

Sie hatten sich zusammen auf das Ecksofa gesetzt. Elisabeth sah eine Weile nachdenklich vor sich hin, dann begann sie, ihn anblickend: „Sage, Herbert — ich bin doch jetzt deine Frau — die Gutsderrin von Landegg — wäre es da nicht an mir, die Leitung zu übernehmen?“

Er lachte herzlich auf: „Du, Lieblich? Du hast bisher ja nur in einer Stadt gelebt und kennst das Landleben noch gar nicht. Wo wollest du Erfahrung und Wissen hernehmen zu solchem schweren Werk?“

Elisabeth wurde rot. „Ich könnte es doch lernen,“ warf sie ein.

„Ja, aber das ist nicht so leicht, mein Lieb. Die große Wirtschaft stellt Anforderungen an die Körperkräfte, denen du noch nicht gewachsen bist. Erhole dich erst einmal gründlich; laß die Landluft dich erst stärken, dann wollen wir weiter sehen.“

Elisabeth erwiderte nichts. „Er will nicht, daß ich seiner Schwester ins Gehege komme,“ dachte sie, „es würde ihn in Zwiespalt mit seinen brüderlichen Gefühlen bringen, wollte er Beates Rechte verkürzen.“

Aber waren es denn ihre Rechte? Die Testamentsbestimmung für Beate lautete auf die Benutzung der Zimmer des linken Flügels im Erdgeschoß, aber nicht auf die Ausübung der Herrinrechte. Es wäre auch widersinnig gewesen, denn der alte Graf hatte gewußt, daß sein Sohn heiratete.

Vorläufig war nichts zu machen, das sah Elisabeth ein. „Man muß das Kind nicht mit dem Bade ausschütten und nur Beharrlichkeit führt zum Ziel,“ dachte sie.

(Fortsetzung folgt.)

der Ressortschulden einzubringen, während die zweite die Regierung auffordert, ehestens über den Stand sämtlicher Ressortschulden dem Abgeordnetenhaus einen Bericht vorzulegen.

**Frankreich.** General André, der sich in einer im „Matin“ erscheinenden Artikelserie: „Denkwürdigkeiten“ mit dem Protektionismus in der Armee beschäftigt, erzählt unter anderem, daß der verstorbene Bonapartist Cassagnac, der ihn täglich in dem Blatte „Autorité“ in bestiger Weise beschimpfte, sich durch Vermittlung des früheren Ministers Delcassé an ihn wendete, um für seinen in das Militär eintretenden Sohn Begünstigungen zu erlangen. André sagte, er hätte ihm vielleicht einige Begünstigungen gewährt, wenn sich Cassagnac in seinem Briefe an Delcassé nicht geäußert hätte, er würde seine Angriffe ändern, falls André seine Bitte erfülle.

Bemerkenswert ist, was André über einen, den Major Ducusse betreffenden Zwischenfall erzählt. Ducusse, ein ehemaliger Ordonanzoffizier des verstorbenen Generals Bellieu, welcher letzterer wegen seiner Rolle in dem Prozesse gegen Esterhazy sich die weitestgehende Anerkennung der Nationalisten erworben hatte, wurde von mehreren hervorragenden Persönlichkeiten zur Beförderung vorgeschlagen. Combes, Clémenceau und André erhoben einen scharfen Einspruch gegen diese Beförderung, indem sie darauf hinwiesen, daß Ducusse in der Wohnung des Oberleutnants Biquard beschlagene intime Briefe einem Manne ausgehändigt habe, von diesen Briefen durchaus nichts wissen wollte. Als André aus der Untersuchung erlas, daß Ducusse ausschließlich auf Befehl Bellieu's gehandelt habe, beförderte er Ducusse, denn nach seiner Ansicht sei dieser, der als Offizier nur einen Befehl seines Vorgesetzten ausführte, hierfür nicht verantwortlich zu machen.

**Rußland.** Die „Magd. Rta.“ erzählt aus Petersburg, der Dumaentschluß habe einstimmig die Enteignung sämtlicher Staats-, Kron- und Kirchenländereien zu Gunsten der Bauernschaft beschlossen.

Aus Petersburg wird der „Bosnischen Zeitung“ telegraphiert: In der Nacht zum 9. d. fand eine geheime Sitzung des berüchtigten Kampfbundes gegen die Bekämpfung der Revolution statt, bei welchem Anlasse die politische Situation und die bevorstehende Kampagne besprochen wurden. Die Redner führten aus, daß die Dumaauflösung und die Militärdiktatur bevorstehe. Sämtliche patriotischen Organisationen würden darum bei der Krone demnächst petitionieren. Aus dem Kampfbunde müsse eine Art Nationalgarde entstehen. Drei Tage vor dem entscheidenden Moment werden sämtliche Verbandsmitglieder Waffen erhalten, dann werden die liberalen Zeitungsdruckereien gewaltsam okkupiert und darin Massenauftritte an das Volk gedruckt werden. Der Kampfbund strebe ein gemeinsames Vorgehen mit den sinnesverwandten patriotischen Organisationen an. Mit solchen in Petersburg, Moskau, Odessa und Astrachan sei eine Einigung bereits erfolgt. Wenn dem Kampfbunde die Lässigkeit vorgeworfen werde, so sei darauf hingewiesen, daß Bialystok einen großen Aktivposten darstelle, wo der Verband zwar mit anderen patriotischen Organisationen gemeinsam gearbeitet habe, die Initiative aber aus dem Kampfbunde hervorgegangen sei. Dieser offenerzeitige Beitrag zur Entstehungsgeschichte des Bialystoker Gemetzels rief große Bewegung selbst innerhalb der Delegierten hervor.

Die „Neuesten Nachrichten“ melden aus Warschau: Der Generalgouverneur erhielt ein Todesurteil von der sozialrevolutionären Partei, der Stadthauptmann von Warschau die erste Verwundung. In der Polizeikaserne wurde ein Aufruf affigiert, in welchem zur Ermordung aller Polizisten aufgefordert wird. Viele Polizeibeamte weigern sich, allein des nachts Dienst zu versehen und werden vom Militär begleitet.

### Volksnachrichten.

**Zagestalter der Fremdenverkehrskanzlei (Großer Ring 14).** Freitag 13. Juli.

**Gemälde- und Antikensammlung des Baron Brulenhalschen Museums,** Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

**Naturwissenschaftliches Museum,** Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

**Siebenbürgisches Karpathenmuseum,** Gartenstraße 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrskanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

**Zapfenstreich** auf dem Großen Ring vor der Wohnung des Divisionärs von 8—9 Uhr abends.

**Militärische Gedenkfeier.** Das Offizierskorps des I. u. I. Infanterieregiments Nr. 64 bezieht am 14. Juli l. J. in Broos die Feiern der 40. Jahressende des Sieges bei Bislupitz in Verbindung mit der Enthüllung des den tapferen Kriegern gewidmeten Denkmals. Das Festprogramm ist folgendes: Freitag den 13. Juli 4 Uhr nachmittags, Offizierspreischießen auf der Militärschießstätte, 9 Uhr abends Zapfenstreich mit Musik. — Samstag den 14. Juli, 5 Uhr früh Reveille mit Musik. Um 9 Uhr 30 Minuten vom I. u. I. Feldsuperior Ladislaus Schrader im Hof der städtischen Kaserne felebrierte Feldmesse und Enthüllung des Kriegerdenkmals ebendort. Um 1 Uhr mittags Festdiner im Hotel „Transylvanien“. Um 9 Uhr abends Konzert und Ball ebendort.

**Widmung.** Zum Baue des Vereinshauses des Ortsfrauenvereines hat Direktor Hermann v. Lacher 100 Lei gewidmet, wofür besten Dank sagt Julie Sikeli.

**Spenden.** Dem „Verein für Christbesserung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ haben für den „Bazar“ des Gartenfestes Ludwig Kólcse, Schlossermeister ein hübsches Biersevier samt Tasse; W. M. einen Ufensbehälter aus Metall, Gustav Stuchlich, Spenglermeister ein Blechschiff und ein Freund aus Wien eine Wanddecoration gespendet, wofür die Vereinsleitung besten Dank ausdrückt. — Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß früher vorgemerkte Lose nun eingelöst werden können.

**Zum Streik der hiesigen Kiemer und Tischner.** Wie wir von glaubwürdiger Seite erfahren haben, waren die Gehilfen der Firmen Josef Schuster sowie Drendt & Feiri mit 15, 18, 20, 22 und 30 Kronen per Woche bezahlt bei 11-stündiger Arbeitszeit und Gestattung des Frühstücks, der Pause und des Rauchens innerhalb dieser Zeit. In beiden Werksstätten sind Arbeiter, die bis 18 und 25 Jahre ununterbrochen beschäftigt und mit Achtung behandelt worden sind; jede Bitte derselben, soweit sie erfüllbar war, wurde ihnen gewährt. Aus freiem Willen wollte Josef Schuster von nun an jedem Arbeiter, der über 5 Jahre bei ihm beschäftigt ist, jährlich einen 8-tägigen Erholungsurlaub bei vollem Wochenlohn gewähren; die Arbeiter verschmähten dies.

**Ein Generalstreik der Bauarbeiter in Hermannstadt.** Wie wir kurz vor Schluß des Blattes erfahren haben, sind sämtliche Bauarbeiter im Laufe der Nachmittagsstunden in den Ausstand getreten. Die Ursache soll angeblich in der durch die Behörde erfolgten Maßregelung der streikenden Bäder liegen.

**Almosen-Sammlung.** Unter Zahl 6197 vom 5. Juli l. J. hat der Herr Vizepräsident des Hermannstädter Komitees der Rannichergasse Nr. 27 wohnhaften Schuhmachersgattin Frau Minna Müller, die sich infolge Erwerbsunfähigkeit ihres seit längerer Zeit schwerkranken Gatten Michael Müller, Schuhmachergehilfe, mit ihrer Familie in der größten Notlage befindet, die Erlaubnis erteilt, in der Zeit vom 10. d. bis 9. August l. J. im Wege der Presse Almosen zu sammeln. Die Administration dieses Blattes ist bereit, Spenden edelherziger Menschenfreunde entgegenzunehmen, öffentlich auszuweisen und der bedürftigen Familie auszufolgen.

**Buffalo Bills Wild West** wird Freitag den 13. d. mit drei Eisenbahnzügen in unserer Stadt eintreffen. Der erste Zug trifft um 2 Uhr, der zweite um 4 Uhr und der dritte um 6 Uhr früh am hiesigen Bahnhof ein. Die erste Vorstellung beginnt um 2 Uhr nachmittags, die zweite um 8 Uhr abends auf dem großen Gazerterplog.

**Ungarisches Theater in Vizafna.** Aus Vizafna wird uns vom 11. d. geschrieben: Der in vorteilhaftem Rufe stehende Direktor des siebenbürgischen B-Theaterbezirks, Gabriel Miklosy, eröffnet im hiesigen Kurorte mit seiner vorzüglich organisierten, 42 Mitglieder zählenden Gesellschaft in dem von ihm eigens erbauten Sommertheater Samstag den 14. d. seine Vorstellungen. Um auch dem Heranwachsenden Publikum den Besuch und die Rückfahrt mit dem 8 1/2 Uhr-Abendzuge zu ermöglichen, wird eine solche Vorstellung Sonntag den 17. d. um 5 Uhr nachmittags beginnen mit der Aufführung von Ludwig Bedtthys' bekanntem historisch interessanten Schauspiel „Arany lakodalom“. Als Eröffnungsgstück wird Samstag den 16. d. „Janos vitéz“ gegeben. — Das weitere Repertoire für die nächste Woche ist: Sonntag als zweite Abendvorstellung: „Helyre asszony“. Montag: Oseppvirag. Dienstag: „Smolen Toni“. Mittwoch: „Koldusgróf“. Donnerstag: Abenteuer eines englischen Detektivs. Freitag: Zonenauflösung: „Grund seine Schwester“. Samstag: „Gül Baba“.

**Kleine Mitteilungen.** Zurückgelassen worden sind gestern mittags im Frater Nr. 46 zwei Bücher: „Die Einwanderer“ von Seraphin, „Siebenbürgische Küche“ von Elie Fröblich. Vor Anlauf wird gewarnt. Abzugeben gegen Belohnung Kollgasse 10.

### Tagesnachrichten.

**Ernennungen.** Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspraktikanten Dr. Friedrich Simbriger zum Vizentat beim Distrikter I. Gerichtshofe, den Nyarabiederer Rechtsanwalt Dr. Stefan Marton zum anwaltshaflichen Funktionär im Bezirke der Marosváralcherer k. Anwaltschaft ernannt.

**Verletzungen.** Der k. ung. Justizminister hat den Alibunarer Bezirksgerichtsvizentat Paul Moys und den Hermannstädter Gerichtshofsvizentat Ludwig Cavallér gegenseitig verlegt.

**Todesfall.** Gestorben ist: FZM. Georg Ritter von Rees am 9. d. in Graz, im Alter von 84 Jahren.

**Das Ehebruchsdrama in Marosváralch.** Vom 10. d. wird aus Marosváralch geschrieben: Leutnant Fülöp wurde heute vom Obersten des hier stationierten Regiments unter vier Augen verhöört. Es heißt, daß Fülöp ein volles Geständnis abgelegt habe; danach wäre es ihm gelungen, in jener verhängnisvollen Nacht mit Hilfe der Dienstmoten in Zivilkleidern zu entkommen, so daß ihn Orestovits nicht mehr in seiner Wohnung antraf. Heute ist aus Klausenburg der Honvedauditor in Marosváralch eingetroffen. — Ueber die Vorgeschichte dieses erschütternden Familiendramas wurden folgende Einzelheiten bekannt. Vor drei Jahren machten die beiden Leutnants Fülöp und Orestovits, die in inniger Freundschaft mit einander verkehrten, der schönen Witwe des Honvedoberleutnants Farkas den Hof. Allein die Neigung Orestovits schien tiefer als die seines Freundes. Eines Tages fragte Orestovits seinen Freund, ob er Irma Farkas heiraten wolle, und als dieser auf die Unmöglichkeit, sich die nötige Kaution zu verschaffen, hinwies, erklärte Orestovits, daß er den Dienst quittieren und die junge Witwe zu seiner Frau machen werde. Drei Monate später waren Beide ein glückliches Paar. Fülöp blieb der intime Freund Orestovits und verkehrte viel in dessen Hause. Vor einiger Zeit wurde das Dienstmädchen Marie Varga, das bei dem nach seiner Quittierung zum Vizestadthauptmann ernannten Orestovits längere Zeit gedient hatte, wegen eines Obditebhabtes eingesperrt. Das Mädchen machte sich nun erbötig, dem Vizestadthauptmann Alles zu verraten, wenn er sie freilasse. Auf diese Weise gelangte Orestovits in den Besitz der belastenden Beweise. Außerdem hatte ihm ein Mädchen namens Elisabeth Nagy, das früher ein Verhältnis mit Fülöp gehabt habe, drei Briefe geschrieben, in welchen sie ihn auf die Untreue seiner Gattin aufmerksam machte. Wie sich die Dinge weiter entwickelten und dann zu der blutigen Tragödie führten, ist aus den früheren Berichten bekannt. Einem Journalisten gegenüber äußerte sich Frau Orestovits über die Tragödie folgendermaßen: „Ich bin sehr unglücklich, denn man zerrt mich unschuldigerweise in den Tod. Mein armer Gemahl war in der letzten Zeit sehr eifersüchtig. Oft stürzte er ganz unvermutet in mein Zimmer, begann die ganze Wohnung zu durchsuchen und fragte mich wild, wer bei mir gewesen sei. Und wenn ich ihm Vorwürfe machte, meinte er höhnlich, er sei nicht eifersüchtig. An jenem Unglücksdonnerstag wußte ich, daß er uns nachkommen werde. Und ich sagte zu Fülöp, als er sich vor dem Hausstore von mir verabschiedete: „Sie werden sehen, Ludwig, mein Mann wird gleich hier sein, denn er schöpft Verdacht.“ Das Uebrige hat sich so zugetragen, wie es in den Blättern zu lesen ist.“ — Der Redakteur des in Marosváralch erscheinenden Tagblattes „Szabadiag“, Ernst Szabonyi, wurde heute im Namen des Honvedoffizierskorps provoziert, weil er in seinem Blatte die Offiziere angegriffen hatte.

**Verhaftungen.** Die Wirtshäuser Gendarmerie hat zwei romanische Bäuerinnen verhaftet und der Elisabethstädter Staatsanwaltschaft eingeliefert, weil sie ihre Hütte, die auf einen übermäßig hohen Betrag verpfändet war, anzündeten, um so in den Besitz des Pfandbetrages zu gelangen.

Bei der Banque de crédit industriel de Grèce in Athen, die vor kurzem ihre Fusion mit der Banque d'Athènes beschloffen, nachdem sich infolge verfehlter Wechselkursoperationen Verluste von nahezu einer Million ergeben hatten, sind, wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, neue Unterschleife und Verluste entdeckt worden. Ein Beamter der Filiale in Patras beschaffte sich Maniformulare von Chefs und stellte sie für verschiedene Beträge, zahlbar bei Banken in Paris und London, aus und falschte Unterschriften. Er sandte sodann an die Banken einAVIS und reiste selbst nach Paris und London, um die Einkassierung zu beorgen. Die Zahlung erfolgte und erst durch die Zahlungsmittelteilung der Banken erhielt die Verwaltung von den Manipulationen Kenntnis. Der Beamte ist nach Amerika geflüchtet. Es wurde ein Auslieferungsantrag gestellt. Der Schaden der Bank soll sich auf 160 000 Franks belaufen, jedoch fehlt noch eine authentische Erklärung der Bankleitung. Die Aktien der Bank, die nach dem Bekanntwerden der Fusion 96 Franks notierten, stehen heute 92.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Auf dem Bahnhofplog in Frankfurt ist der aus Oesterreich angekommene Kunstmaler Alit plötzlich irrsinnig geworden; er bedrohte die Passanten mit einem Revolver. Nur mit der größten Anstrengung gelang es, den Irrsinnigen zu bändigen, worauf er auf die Beobachtungsstation transportiert wurde. In den Taschen seines Rockes fand man nur einen Brief vor.

Eine der sonderbarsten Figuren des hiesigen reichen London, Mr. Louis de Rougemont, eine gutmütige abenteuerliche Persönlichkeit, die schon oft von sich reden gemacht hat, ist in den letzten Tagen wieder in den Vordergrund getreten. Rougemont lebt England, namentlich die Lese der billigen Blätter, durch seine erstaunlichen Münchhausenfaden seit Jahren in immer neues, zum Teile heiteres Staunen. Unter den landesbekanntesten Erzählungen von seinen Abenteuern in fremden Zonen spielen seit Jahr und Tag Rougemonts Geschichten von seinen Ritten auf Riesenschildkröten eine hervorragende Rolle. Eine leidenschaftliche Polemik knüpfte sich an die Behauptung Rougemonts, daß er stundenlang im „Schildkrötenstadel“ sich in fernen Flußläufen herumgetummelt habe und

der fähne Reiter den Beweis sei dies Rougemont wirklich auf e Auch das fest

**Unfälle.** Baquer bet

bestige Gasery zimmer den G und Licht mach wurden zertrü mit schweren

Aus B

vermutlich dur werke in Char der Maschinen

verzeigte. Es

Feuer innerha selbst blieben

Charlottenburg späten Nachts

war längere

Ernst

auf einem St Obergeschelb

Aus S

von Rochester bei Buenos W

Ein Teil der

**Ernie.** in der Nähe

Nach langen

bei denen auch

Der Zigeuner

hatte, wurde

**Freiw.** Heute gelangt

in welcher er

Angelegenheit

Kovacs we

und Politize

allgemeine Fre

**Die G.** Fürsten Hoh

bereits mit Be

Ernst die Lei

Raszipovits

bedienstet war

bisher nicht

stizze, die der

läßt sich erhe

die Grust zu

welchen bloß

brochen war.

er die goldene

vom Kopfe an

Münzen und

der diese Gege

sofort der Bel

Gent Juwelen

mit Juwelen

Ernst herüber

Hohenlohe be

Falksteine un

die Prinzessin

Ruhe bestattet

Juwelier in S

**Sozial.** berichtet: Die

Lang veranla

sionen angeno

musste. Für

N. Müller

Säbelhiebe sa

Demonstration

Infanterie un

**Verha.** Sicherheitsbur

stapler Straß

in Budapest b

13. d. mit ...

den Rechts- ...

den Rechts- ...

den Rechts- ...

den Rechts- ...

den Rechts- ...

den Rechts- ...

den Rechts- ...

der kühne Reiter wurde von der sportbegeisterten Nation aufgefordert, den Beweis seiner Kunst zu führen.

**Nachfälle.** Aus Bayreuth wird berichtet: In dem von Siegfried Wagner bewohnten Nebenbau der Villa „Wahnfried“ erfolgte eine heftige Gasexplosion.

Aus Berlin wird berichtet: Am 9. d. abends um 7 Uhr entstand, vermutlich durch Unachtsamkeit der am Erweiterungsbau der Elektrizitätswerke in Charlottenburg beschäftigten Arbeiter, auf dem Wellblechdach der Maschinenhalle ein Feuer, das die innere Holzbelegung des Daches verzehrte.

**Grust Vossart,** der sich zur Kur in Wengen aufhält, erlitt auf einem Spaziergange infolge eines unglücklichen Falles einen leichten Oberschenkelbruch, der Komplikationen nicht im Gefolge haben wird.

**Ernüerte Mörder.** Vor etwa 2 Monaten ermordeten Zigeuner in der Nähe von Lugos den Landmann Juon Miksa und dessen Sohn. Nach langen Nachforschungen verhaftete die Gendarmerie acht Zigeuner, bei denen auch die bei Miksa geraubten Gegenstände vorgefunden wurden.

**Freibruch.** Aus Debreczin wird vom 10. d. gemeldet: Heute gelangte an die Stadt jene Verordnung des Ministers des Innern, in welcher er das freisprechende Urteil des Disziplinarausschusses in Angelegenheit der anfänglich der Mißhandlung des Obergepans Gustav Kovacs wegen Unterlassung unter Anklage gestellten Polizeibeamten und Polizisten bestätigt. Ueber die erfolgte Befestigung herrscht hier allgemeine Freude.

**Die Grusthändlung in Sagh.** Aus Dedenburg wird geschrieben: Die Untersuchung über den Einbruch in die Grust der Fürstin Hohenlohe in Sagh ist bereits abgeschlossen. So viel kann bereits mit Bestimmtheit angenommen werden, daß auch in der Saghgruft die Leichenhändlung von dem ehemaligen Gärtnergehilfen Ignaz Kaszypovics, der längere Zeit beim Fürsten Chlodwig Hohenlohe bedienstet war, verübt worden ist. Ob er auch Komplizen hatte, konnte bisher nicht festgestellt werden; man vermutet es aber. Aus der Pflichtenliste, die der Untersuchungsrichter beim Volokaugenschein anfertigen ließ, läßt sich ersehen, daß der Täter über eine hohe Mauer kletterte, um in die Grust zu gelangen. In der Grust befanden sich zwei Särge, von welchen bloß der der 14-jährigen Prinzessin Klotilde Marie erbrochen war. Der Täter suchte offenbar nach Juwelen und trennte, als er die goldene Halskette von der Leiche herabriet, das Kinn der Prinzessin vom Kopfe ab. Die Kette verkaufte Kaszypovics samt anderen alten Münzen und einem goldenen Amulet an einen Juwelier in Sarvar, der diese Gegenstände, als er von dem Leichenraube in Groß-Gentz erfuhr, sofort der Behörde übergab. Da jedoch festgestellt wurde, daß in Groß-Gentz Juwelen nicht geraubt werden konnten, weil dort die Leichen nicht mit Juwelen bestattet werden. Ist es zweifellos, daß diese von der Saghgruft herrühren, was auch dadurch erhärtet wird, daß eine im Hause Hohenlohe bedienstete gewesene Kammerfrau die vorgewiesene goldene Halskette und das goldene Amulet als jene Gegenstände erkannte, die die Prinzessin bei Lebzeiten getragen hat und mit welchen sie auch zur Ruhe bestattet wurde. Kaszypovics gestand, diese Gegenstände an den Juwelier in Sagh verkauft zu haben.

**Sozialistendemonstration.** Aus Neusatz wird vom 10. d. berichtet: Die heutigen, durch die Verhaftung des Sozialistenführers Lang veranlaßten Sozialistendemonstrationen haben so gefährliche Dimensionen angenommen, daß die Polizei mit der blanken Waffe einschreiten mußte. Fünf der Exzessanten: Georg Helffer, Paul Lasztafeld, M. Müller, Michael Czonyi und Paul Micsko wurden durch Säbelhiebe schwer verletzt. Auf die Nachricht, daß die Sozialisten die Demonstration am Abend fortsetzen wollen, wurden zwei Kompanien Infanterie und berittene Polizei in Bereitschaft gestellt.

**Verhaftung.** Aus Wien wird vom 10. d. geschrieben: Das Sicherheitsbureau hat heute in einem Kaffeehause den bekannten Hochstapler Straßnoff festnehmen lassen. Nach seiner letzten Verhaftung in Budapest wurde er wegen unberechtigten Tragens einer Uniform zu dreißigtägigem Arrest verurteilt, dann in seine Heimatgemeinde abgeschoben, von wo er vor wenigen Tagen nach Wien kam und in einem Hernalser Hotel abstieg. In seiner Begleitung befand sich ein Mädchen, dessen Bekanntschaft er in Budapest gemacht hatte. Aus verschiedenen Korrespondenzen, die man bei ihm vorfand, vermutet die Sicherheitsbehörde, daß der Hochstapler jetzt als reisender Falschspieler in den zwischen Wien und den böhmischen Kurorten verkehrenden Schnellzügen operieren wollte. Vermutlich wollte er bei diesen Gelegenheiten als Hülfsrentmeister auftreten, um so das Vertrauen seiner Opfer zu gewinnen.

**Verstärktes Todesurteil.** Aus Budweis wird gemeldet: Der Oberste Gerichtshof hat die Nichtigkeitsbeschwerde der Theresia Nowotny, welche den Briefträger Coudek ermordet hat, abgelehnt und das Todesurteil bestätigt.

**Der Mord in Marenthal.** Die Untersuchung gegen Prochaska wegen des Verbrechens der Vordiebstahlleistung bei dem Morde der Schweflerin Zeller ist eingestellt worden. Die Untersuchung wegen Betrugs bleibt aufrecht.

**Verhaftung des angeblichen Anarchisten Rosenberg.** Man meldet aus Berlin: Wie aus Seattle im Staate Washington telegraphisch gemeldet wird, hat die Verhaftung des angeblichen Anarchisten Rosenbergs in Altona in der deutschen Bürgerstadt von Seattle teils Entrüstung, teils Amusement hervorgerufen, da Rosenberg dort als harmloser Farbenmischer bekannt ist, der chemische Versuche betrieb zur Herstellung neuer Farbenkombinationen. Der deutsche Zentralverein erklärt die Anzeige bei der Polizei als den Rachakt eines Feindes Rosenbergs. Anzweifeln nimmt die Untersuchung gegen Rosenberg in Altona ihren Fortgang.

**Offizier und Lehrer.** Das Kriegsgericht in Brandenburg verurteilte den Lehrer Wegand, der den Offizier Rogge einen Klopfgewehr und ihm einen Schlag versetzt hatte, wegen des Schimpfwortes zu 100 Mark Geldstrafe und wegen des Schlags zu drei Wochen Gefängnis. Das Rekontré zwischen Offizier und Lehrer hat bei einem Schülerausfluge stattgefunden, den der Lehrer leitete.

**Sittlichkeitsretter.** Der „Weiße Kreuz-Bund“ in Kassel hat einen Protest gegen das neuerichtete Papin-Denkmal erlassen, weil ein nackter Jüngling das Denkmal frönt. In der letzten Stadtverordnetenversammlung hatte man sich mit einer Magistratsvorlage zu beschäftigen, die die Schaffung von gärtnerischen Anlagen um das neue Bildwerk zum Gegenstand hat. Das gab den Referenten und anderen

Rednern Gelegenheit, unter dem einmütigen Beifall des Stadtparlamentes den Sittlichkeitsrettern energisch die Meinung zu sagen. Stadtverordneter Rosenzweig betonte, daß Niemand, der mit reinen Augen das Kunstwerk Überdies betrachte, etwas Unmögliches an ihm entdecken könne. Sehr scharf sprach Herr Friebe, der empfahl, das Denkmal mit einem Gitter zu umgeben, damit nicht etwa — wie das anderwärts kürzlich vorgekommen — perwers veranlagte Menschen das Kunstwerk beschädigen könnten. Kurz und gut: Die Debatte gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Protest gegen den „Protest“ des „Weißen Kreuz-Bundes“. Am 6. d. morgens war übrigens die Figur des Jünglings an dem Papin-Denkmal mit einer roten Badehose bekleidet. Die Polizei ließ das Kleidungsstück alsbald entfernen.

**Badeordnung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa Mühlgasse Nr. 4:**  
Freitag: Bannen, Brause, Motorwellen- und Kurbäder von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter. Badezeit ordnet von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Sonnenbad, Schwimmhalle und Schwimmunterricht von 6 bis 8 Uhr früh für Herren, 8 bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends für Herren, 6—8 Uhr abends für männliche Personen zum ermäßigten Preise von 10 Heller.  
**Badeordnung im großen Wellenbad in der oberen Seidenmühle Heidengasse 1:** täglich von 6—9 Uhr morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr mittags für Damen, von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends für Herren. — Im Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise.  
**Die heizbaren Flußbäder mit Brausebädern** sind für Damen und Herren, sowie für ganze Familien von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet.

**Volkswirtschaft.**

**K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtä in Triest.** Aus den Rechnungsabzählungen und dem Direktionsberichte für das 67. Rechnungsjahr (1905), welche in der am 25. April stattgefundenen Generalversammlung zur Vorlage gelangten, sind folgende wesentlichere Daten zu entnehmen: Die in der Lebensversicherungs-Abteilung eingereichten 9130 Anträge bezogen sich auf ein Versicherungskapital von Kronen 54.492.674.—, die dagegen ausgestellten Polizzen haben Kr. 48.800.942.— betragen. Am 31. Dezember 1905 belief sich der Versicherungsbestand auf über 318 Millionen Kronen Kapital und Kr. 796.591.— Jahresrenten. Der Reinzuwachs beträgt Kr. 22.830.424.—. An Prämien wurden eingenommen Kronen 13.571.525.—, die Auszahlungen für Todesfälle und Lebensversicherungen, einschließlich Leibrenten, erforderten Kronen 7.233.448.—. Der subsidiäre Prämienreserve für Zinsfußermäßigung sind Kronen 200.000.— zugewiesen worden und beträgt dieselbe nunmehr Kronen 2.000.000.—. Die Prämienreserven und Prämienüberträge für Lebensversicherungen beliefen sich zum Jahreschlusse ohne die subsidiäre Reserve per Kronen 2.000.000.— auf Kronen 86.448.943.— und nach Abzug der Rückversicherungen auf Kronen 79.520.266.—; sie haben gegen das Vorjahr einen Nettowachstum um Kronen 5.786.704.— erfahren.  
Für Feuerversicherungen wurden an Prämien Kronen 22.334.200.— vereinnahmt, für Transportversicherungen Kronen 1.642.389.— und für Versicherungen gegen Einbruchdiebstahl Kronen 337.904.—; für Rückversicherungen wurden in den hier genannten drei Branchen Kronen 10.745.019.— verausgabt, während die Schadenauszahlungen Kronen 15.430.116.— und abzüglich Rückversicherungen, netto Kronen 8.255.979.— erforderten. Die Prämienreserven dieser drei Branchen betragen Kronen 14.583.385.— und abzüglich Rückversicherung Kronen 8.143.688.—.  
Ueber Antrag der Direktion beschloß die Generalversammlung, aus dem Jahresüberschusse den Betrag von Kronen 500.000.— der disponiblen Reserve der Bilanz zuzuwenden und eine Dividende von Kronen 200.— per Aktie zur Verteilung zu bringen.  
Die verschiedenen Reserven der Gesellschaft belaufen sich per 31. Dezember 1905 — den für pendente Schäden reservierten Nettobetrag von Kronen 2.396.608.— nicht mit einbezogen — auf über 102 Millionen Kronen, und zwar: Prämienreserven (abzüglich Rückversicherung) Kronen 87.663.954.—, Gewinnreserven Kr. 10.078.207.— und Reserven für Kurschwankungen Kronen 4.294.904.—. Das Vermögen der Pensions-Kasse und der Spar- und Versorgungs-Kasse der Gesellschaftsbekannt betragt zusammen Kronen 1.786.822.—

**(Eingefendet.)**  
In jeder Familie werden die einzelnen Nummern der Neppendorfer Blätter jedesmal mit Freuden begrüßt, da sie allein eine Abwechslung in das eintönige Einerlei des täglichen Lebens bringen und jeden Leser nach einem Viertelstündchen in fröhliche Stimmung versetzen. Es gehört nun fast zum guten Ton, diese erste und einzige humoristische illustrierte Halbmonatsschrift Siebenbürgens zu abonnieren, insbesondere bei dem fabelhaft billigen Preise von 1 Kr. 25 H. loto zugestellt oder 1 Kr. 50 H. per Post für ein halbes Jahr. Daß die Neppendorfer Blätter im Verlaufe dieses Jahres infolge neuer tüchtiger Mitarbeiter sich zu einem gebieterischen Unterhaltungsblatt, nach dem man immer wieder greift, emporgeschwungen haben, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Nebenbei sei nur noch bemerkt, daß durch Abonnement hierauf, die jede Buchhandlung oder die Redaktion in Hermannstadt übernimmt, zugleich ein heimisches Unternehmen unterstützt wird, das die geringe Ausgabe doppelt lohnt.

**Wagenstörungen bei Schwindkräftigen** sind eine der unangenehmsten Komplikationen. Gerade bei diesen Kranken, die so sehr guter Ernährung bedürfen, ist ein Darmlähmung des Appetites sehr bedenklich. Das erschwert ungemein die sonst so vortreffliche Applikation von Kreosotpräparaten, da diese den Magen beschweren und ihres abschmeichlichen Geschmacks wegen den Appetit der Kranken herabsetzen. Glücklicherweise gibt es ein Kreosotpräparat, das alle diese Uebelstände vermeidet. Das „Stroin-Roché“ fördert die Verdauung in keiner Weise und wird wegen seines Wohlgeschmacks von den Kranken gern genommen. Es wirkt geradezu befördernd auf die Leistungen des Magens. Zu haben in den Apotheken.

**Neueste Nachrichten.**

**Petersburg, 11. Juli.** Sämtliche Offiziere im Feldlager von Krasnojarsk erhielten strengen Befehl, bei ihren Abteilungen zu verbleiben. Erbemann ist die Entfernung aus dem Lager untersagt. Der Kriegszustand und der verstärkte Schutz in allen Städten wird bis zur Beendigung der Erntearbeiten beibehalten.

**Moskau, 11. Juli.** Die Mannschaft der hiesigen Kavallerieregimenter meutert. Als Infanterie und Dragoner heranrückten, schlossen sich die Kavalleristen in die Kasernen ein und empfingen die heranrückenden Truppenteile mit Schüssen. Bei einer Attaque wurden ein Offizier und drei Infanteristen getötet.

**Telegramme.**

**Budapest, 12. Juli.** Die Unabhängigkeitspartei hielt gestern eine Konferenz ab, in welcher das finanzielle Abkommen mit Kroatien und der Handelsvertrag mit der Schweiz beraten und angenommen wurde.

**Budapest, 12. Juli.** Der Nationalitätenklub beschloß in seiner gestrigen Sitzung, von der Kandidierung in die Ausschüsse abzusehen.

**Wien, 12. Juli.** Der Zollauschuß hat in der gestrigen Sitzung den Schweizer Handelsvertrag angenommen.

**Triest, 12. Juli.** Gestern abends erneuerten sich die Demonstrationen. Eine 300 Köpfe starke Menge zog vor die Redaktionen der liberalen Blätter und Vereine und bewarf sie mit Steinen; mehrere Frauen wurden verwundet und zahlreiche Personen verhaftet.

**Paris, 12. Juli.** Die Kammer hat nachmittags den Amnestieentwurf angenommen.

**Paris, 12. Juli.** Der Kassationshof hat die Beratung der Dreifusaffäre beendet. Morgen wird das Urteil verkündet.

**Petersburg, 12. Juli.** In der Kommission des Reichsrates zur Beratung der Aufhebung der Todesstrafe stimmten 8 Mitglieder für, sieben gegen den Entwurf.

**Sébastopol, 12. Juli.** Gegen den Kommandanten des Schwarzenmeergeschwaders Tschukin hat ein Matrose ein Attentat verübt. Admiral Schwarz wurde verwundet. Der Täter entkam.

**Belgrad, 12. Juli.** Der österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr Czifany hat einen zweimonatlichen Urlaub angetreten.

**Belgrad, 12. Juli.** Nach den Meldungen der Blätter besteht die Hoffnung auf eine baldige Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien. In Regierungskreisen wird indessen über den mit Italien abzuschließenden Handelsvertrag beraten.

**Witterungsberichte.**

Hermannstadt, 12. Juli.

Table with 6 columns: Uhrzeit, Luftdruck, Temperatur, Temperatur-Maximum/Minimum, Windrichtung, Niederschlagshöhe. Data for 7 Uhr and morgens.

**Kurhaus „Hohe Winne“, 12. Juli.**

Table with 6 columns: Uhrzeit, Luftdruck, Temperatur, Temperatur-Maximum/Minimum, Windrichtung, Niederschlagshöhe. Data for 7 Uhr and morgens.

**Fremdenliste vom 12. Juli.**

Hotel Nämischer Kaiser. Kurt, Agent von Buffalo Bill, von Sand Weid (Ohio); Montet, Agent von Buffalo Bill, von Cleveland (Ohio); Kanger, Philipp, Berger, Kipper, Kaufleute, von Wien; Singer, Herrich, Sedt, Kaufleute, Weis, Disponent, Hubert, Architect, Dr. Jordan, Universitätsprofessor, Dr. Stettner, Bankdirektor, Dr. Mager, Bankbeamter, von Budapest; Michl, Holzhändler, Amber, Beamter, von Sz. Udschelsch; Peico, Kaufmann, von Auschuf; Wohlfart, Beamter, von Dresden; Sarkas, Notar, von Aug; Grenzmann, Leutnant, von Buzen; Dr. Nemethy, Professor, von Großwardein; Fabini, Major, von Klausenburg; Siborg, Direktor, von Berozsény.

Hotel Neutrichter. Pfeiler, Kaufmann, von Kronstadt; Tants, Kaufmann, von Klausenburg; Bradu, Kaufmann, von Tilsit; Petrescu, Stubeinhaber, von Hódmező.

Hotel Vansert. Lüne, Sekretär von Buffalo Bill, von Chicago; Smith, Sekretär von Buffalo Bill, von New York; Herdic, samt Sohn, Apotheker, von Lugos; Santovics, Inspektor, von Steinbrunn; Samich, Zeichenlehrer aus Raibor.

Hotel Habermann. Schreier, Musiker, von Budapest.

**Arbeitsvermittlung des Hermannstädter Gewerbevereines.**

Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Drechsel, 1 Lebzelter, 2 Spengler, 1 Schlosser, 3 Schmeißer, 7 Tischler. Lehrlinge: 2 Anstreicher, 1 Klebzieher, 2 Spengler, 1 Riemer, 1 Sattler, 2 Seiler, 1 Tischler, 1 Wagner, 1 Federbinder. Andere: 2 Kolportage für Landbetrieb. Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 3 Mascherer, 1 Schriftfeger, 1 Spengler, 1 Schlosser, 1 Schmeißer, 1 Riemer für Treibriemen, 1 Anstreicher. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Anstreicher, 1 Konditor, 1 Riemer, 1 Seiler, 1 Weißbäcker (Dien). Weibliche: 1 Wäckerin, 2 Verkäuferinnen. Es wird ersucht, die Belegung der angemeldeten Stellen baldmöglichst anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte erteilt. Adresse: Arbeitsvermittlung des Gewerbevereines, Armbrusterstraße Nr. 1, Siege I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr nachmittags.

**Budapester telegraphischer Börzen- und Effektenkurs vom 11. Juli.**

Table with 2 columns: Item (e.g., 4% ungu. Goldrente), Price (e.g., 113.75).

**Wiener telegraphischer Börzen- und Effektenkurs vom 11. Juli.**

Table with 2 columns: Item (e.g., 4% ungu. Goldrente), Price (e.g., 113.35).

**Germannstädter Münzplatzkurs vom 12. Juli.**

Table with 4 columns: Item (e.g., Dukaten), Kauf, Verkauf, Item (e.g., 100 Mark Gold), Kauf, Verkauf.

3 Worte . . . „Altvater“ Gessler Jägerndorf.

Aus dem Amtsblatte.

Visitationen. Am 18. Juli beim Präsidium des Marosvásarhelyer Gerichtshofes Minderantwörterhandlung wegen Bauverhandlung wegen Schulbau.

Aufforderungen. Vom Schöpsburger Bezirksgerichte an Zacharias Dobrea, zur Tagfahrt am 24. Juli zu erscheinen.

Eridigungen. Bei der Hermannstädter Finanzdirektion eine Sekretärsadjunktenstelle. Gefühle bis 18. Juli.

Ausmachungen. Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß der Hermannstädter Einwohner Ludwig Kästner unter Kuratel gestellt wurde.

Schön und rein schreibt nur die „Sun“ Schreibmaschine, weil sie kein Farbband hat. Zudem hat diese Maschine sichtbare Schrift vom ersten bis zum letzten Buchstaben und kostet nur K 320.—

Friedrich Theil, Kolozsvár, Vertreter der Aktiengesellschaft vormals Frister & Rossmann, Berlin.

Keine Trunksucht mehr. Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

Das Institut, welches das berühmte echte Cozapulver besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, gratis eine Probe und ein Buch mit Dankschreiben.

COZA INSTITUTE, 62, Chancery Lane, London 185 (England).

K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà Vermögens-Ausweis

am 31. Dezember 1905.

Table with financial data for Riunione Adriatica di Sicurtà, showing assets and liabilities in Kronen and Florins.

Seit Bestand der Gesellschaft, d. i. vom 1. Juni, 1838 bis 31. Dezember 1905 wurden für Schaden ausbezahlt 564,311,387-91 K.

Hauptagentschaft in Hermannstadt: Friedrich Berwerth, — Julius Wandschneider, Sekretär.

1—2 solide Mädchen zur Bedienung der Gäste finden dauernde Beschäftigung in der Gastwirtschaft vormals Fr. Speck, Heltauergasse 51.

Stuchlich's Badewannen sind die besten. Preise: heizbare nicht heizbare.

Gustav Stuchlich Hermannstadt, Saggasse Nr. 5.

3 Kronen und mehr per Tag Verdienst. Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Thos. H. Whittick & Co., Budapest, IV., Havas-utca 3.

Nicht lesen allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische

Stechenpferd Lilienmilchseife v. Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. E.

Wird bei Lungenkrankheiten, Katarrhen, Keuchhusten, Skrofulose, Influenza von zahlreichen Professoren und Aerzten täglich verordnet.

Gicht- u. Rheumatismus. Leidenden teile ich aus Dankbarkeit mit, was meiner Mutter nach jahrelangen quälenden Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollst. Heilung brachte.

Bierhalle und Restaurant „VERFUL CU DOR“ Bukarest, Calea Victoriei.

Vorzügl. deutsche Küche und Spezial-Bräu der Brauerei Gebrüder Zell vormals Luther empfiehlt der Unternehmer

Christian Curca. Zusammenkunft der Deutschen.

Bösendorfer's Klaviere. Neben auch gegenwärtig an erster Stelle „außer Wettbewerb“ und sind allgemein als allerbeste, in Oester.-Ung.

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN. Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer und Rekonvaleszenten.

Amerik. Buchführung sehr gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert.

Myrtofen und Ananas-Pflüchle zum Einweichen und zu Marmelade geeignet.

Das Nicht Lesen der Broschüre „Wie heilt man Nervenleiden?“ kann sehr nachteilige Folgen haben.

Dr. med. E. Kahlert, praktischer Arzt, Suranstadt Nájels (Schweiz).

Über es Trümpfe nur 1917 ist eine Eine gemeinlich ist unerlässlich den Einpruch gegeneinander.

Sirolin Lungenkrankheiten, Katarrhen, Keuchhusten, Skrofulose, Influenza. „Roche“ Erhältlich auf ärztliche Verschreibung in den Apotheken à Kr. 4.— per Flasche.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.